Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Motto: Es ist besser, daß wir unsere Angelegenheiten eigenhändig vor die Oeffentlichkeit bringen, als selbige durch Andere mißrepräsentiren zu lassen.

IV. Band. September 1872. Nr. 9.

Katechismus für Kinder.

Neuntes Kapitel.

Die Erlösung von dem Falle.

1. Fr. Hatten Adam und Eva irgendwelche Kraft, um sich von den Folgen ihres Falles wieder befreien zu können?

Ant. Nein, aus sich selbst hatten sie nicht die geringste Kraft.

2. Fr. Warum hatten sie aus sich selbst nicht die Kraft, sich von den Folgen ihres Falles zu befreien?

Ant. Darum, weil die Gerechtigkeit Gottes für die Uebertretung des Gesetzes eine Genugthuung verlangte; da aber unsere ersten Eltern durch ihre Uebertretung unter der Strafe des Gesetzes standen, konnten sie das nöthige Opfer nicht darbringen.

3. Fr. Wie wurde denn die Erlösung von den Folgen des Falles zuwege gebracht?

Ant. Gott sandte seinen eingebornen Sohn, welcher keine Sünde kannte, um für die Sünden der Welt zu sterben und damit den Forderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen. Römer 5, 8—10. 1. Thim. 1, 15.

„Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren...... Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod eines Sohnes, da wir noch Feinde waren."

„Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen."

4. Fr. Können die Menschen auf irgend einem andern als dem vorgezeichneten Wege, oder durch Vermittlung eines andern Wesens, außer Jesum Christum, von dem Falle erlöst werden?

Ant. Nein, die Erlösung durch Jesum Christum ist die Einzige. Apostgesch. 4, 12. Buch Mormon, 1. Nephi 3, 2. Mosiah 1, 15.

„Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden."

„Weßhalb alle Menschen in einem verlorenen und gefallenen Zustande wären und immer sein würden, wenn sie nicht diesem Erlöser vertrauten."

„Ueberdem sage ich euch, daß kein anderer Name gegeben werden soll, noch irgend andere Wege oder Mittel, wodurch das Heil auf die Menschenkinder kommen kann, als nur in und durch den Namen Christi, des allmächtigen Herrn!"

5. Fr. Beanspruchte dann Barmherzigkeit die Erlösung der Menschen, nachdem eine Genugthuung gemacht war?

Ant. Ja, soweit als die Menschen

durch den Fall Adams litten. 1 Cor. 15, 22. Römer 5, 18.

„Denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden."

„Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen."

6. Fr. Ist die Erlösung durch Christum auch für die eigenen, personalen Uebertretungen aller Menschen hinreichend?

Ant. Ja, aber nur allein unter den Bedingungen des Gehormsams. Römer 2, 6—10. 1. Joh. 1, 7.

„Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken; nämlich Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen; Preis aber und Ehre, und Friede, allen denen, die da Gutes thun."

„So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde."

7. Fr. Sind vor den Augen Gottes alle Menschen Sünder?

Ant. Alle Menschen, welche die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht haben, übertraten in Diesem oder Jenem die Gesetze der Gerechtigkeit. Römer 3, 23. 1. Joh. 1, 8.

„Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten."

„So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns."

8. Fr. Werden kleine Kinder vor Gott als Sünder angesehen?

Ant. Nein, denn sie sind schon durch die Genugthuung Christi erlöst. Lehren und Bündnisse 10, 13. Buch Mormon, Mosiah 1, 14.

„Aber, sehet, ich sage euch, daß kleine Kinder schon von Grundlegung der Welt an durch meinen Eingebornen erlöst sind; daher können sie auch nicht sündigen, weil dem Satan nicht Gewalt gegeben ist, kleine Kinder zu versuchen, ehe sie beginnen, vor mir zurechnungsfähig zu sein."

„Daß das Gesetz Moses nichts nütze, ohne die Versöhnung durch sein (Christi) Blut; und selbst, wenn es möglich wäre, daß kleine Kinder sündigen könnten, könnten sie nicht selig werden; aber ich sage euch, sie sind gesegnet, denn sehet, so wie sie durch Adam, oder durch die Natur fallen, ebenso versöhnet das Blut Christi für ihre Sünden."

9. Fr. Wie wird der Plan der Erlösung gewöhnlich genannt?

Ant. Das Evangelium oder der Plan der Seligkeit.

10. Fr. Sind die Bestimmungen des Evangeliums oder des Planes der Seligkeit einem Wechsel unterworfen?

Ant. Nein, sie sind unwandelbar wie deren Stifter, und ein Fluch ruht auf Jedem, der versucht, das Evangelium zu verkehren, oder irgend einen andern Plan zur Erreichung der Seligkeit zu verkünden. Galater 1, 8—9. 2. Joh. 9—10—11.

„Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal: So Jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht."

„Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott . . . . . So Jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke."

Zehntes Kapitel.

Glaube — Buße.

1. Fr. Was verlangt das Evangelium oder der Plan zur Seligkeit als erste Grundbedingung?

Ant. Glaube.

2. Fr. An wen müssen wir Glauben haben?

Ant. An Gott und an Seinen eingebornen Sohn, Jesus Christus. Buch Mormon, Mosiah 2, 3. Joh. 3, 16.

„Glaubet an Gott; glaubet, daß er ist, und alle Dinge erschaffen hat, sowohl im Himmel als auch auf Erden; glaubet daß er alle Weisheit und alle Macht hat, sowohl im Himmel als auf Erden, und glaubet, daß ihr euch von euren Sünden bekehren und sie aufgeben müßt, und euch vor Gott demüthigen und in Aufrichtigkeit des Herzens ihn bitten, daß er euch vergeben wolle."

„Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

3. Fr. Bedürfen alle Menschen nothwendigerweise des Glaubens, um sich die Seligkeit zu sichern?

Ant. Ja, Glaube wird von allen Menschen verlangt. Hebräer 11, 6. Marc. 16, 16.

„Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde."

„Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden."

4. Fr. Was ist Glaube weiter, nebstdem, daß derselbe das erste Prinzip zur Erreichung der Seligkeit ausmacht?

Ant. Glaube ist das Grundprinzip der Kraft; in der That, das Fundament der Kraft. Marc. 11, 22—24.

„Habt Glauben an Gott. Wahrlich ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich, und wirf dich in's Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt, so wird es ihm geschehen, was er sagt. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden."

5. Fr. Nenne mir einige Begebenheiten, welche die Gewalt des Glaubens darstellen.

Ant. Durch Glauben wurde Enoch versetzt, ohne den Tod zu schmecken; durch Glauben sind die Kinder Israels unter Moses durch das rothe Meer, wie auf trockenem Lande, gegangen, während die Aegypter im Versuche, das Gleiche zu thun, ertranken; durch Glauben sind die Mauern von Jericho während dem Schalle der Trompeten und unter dem Jauchzen des Volkes gefallen; durch Glauben sah Jareds Bruder den Herrn; durch Glauben sah Nephi, daß seine Nachkommen von der Wahrheit abfallen, und daß das Evangelium und der Bericht seines Vaters in den letzten Tagen wieder unter ihnen bekannt gemacht würde.

6. Fr. Da nun im Glauben eine solche Gewalt liegt, können wir nicht durch denselben allein selig werden, wie Etliche annehmen?

Ant. Nein. Glaube ohne weiteren Gehorsam ist nutzlos. Jakobi 2, 14—20—26. Buch Mormon, Mosiah 2, 3.

„Was hilft es, liebe Brüder, so Jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? ..... Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei? ..... Denn gleichwie der Leib ohne Werke todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt."

„Und nun, wenn ihr alle diese Sachen glaubt, so sehet zu, daß ihr sie thut."

7. Fr. Worin besteht die **zweite**, zur Erlangung der Seligkeit nöthige Grundbedingung?

Ant. In der Buße.

8. Fr. Besteht Buße im Trauern, Wehklagen und in sorgenvoller Kopfhängerei?

Ant. Nein. Ein Mensch mag alle diese Dinge ausführen und dennoch nie Buße thun.

9. Fr. Was ist denn Buße?

Ant. Ein Ablassen von Sünde, mit dem festen Entschlusse des Herzens, fortan Gutes zu thun. Jes. 55, 7.

„Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung."

10. Fr. Bedürfen alle Menschen der Buße?

Ant. Ja. Von denen, welche die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht haben, ist keiner ausgenommen. Lucas 13, 3; 47.

„So ihr euch nicht bessert, werdet ihr Alle auch also umkommen."

„Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern."

1. Fr. Worin besteht die **dritte**, zur Erlangung der Seligkeit nöthige Grundbedingung?

Ant. In der Taufe.

2. Fr. Welches ist die richtige Weise der Taufe?

Ant. Die zu taufende Person geht mit derjenigen, welche zur Ausführung dieser Handlung rechtmäßig bevollmächtigt ist, in das Wasser und wird untergetaucht. Buch Mormon, 3. Nephi 2, 10—11. Lehren und Bündnisse 2, 21.

„Und er sagte zu ihnen, in folgender Weise sollt ihr taufen, und es soll keine Uneinigkeit unter euch stattfinden. Wahrlich, ich sage euch: Diejenigen, welche durch eure Worte ihre Sünden bereuen und in meinem Namen getauft zu werden wünschen, sollt ihr auf diese Weise taufen: Seht, ihr sollt hinabgehen und im Wasser stehen, und in meinem Namen sollt ihr sie taufen. Und seht, dies sind die Worte, welche ihr sagen sollt, indem ihr sie bei Namen nennt: Mit der Vollmacht, die mir von Jesu Christo gegeben worden ist, taufe ich dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Und dann sollt ihr sie im Wasser untertauchen und wieder aus dem Wasser hervorsteigen. Und nach dieser Weise sollt ihr in meinem Namen taufen, denn seht, wahrlich, ich sage zu euch, daß der Vater und der Sohn und der heilige Geist eins sind, und Ich bin im Vater und der Vater ist in mir, und der Vater und Ich sind eins. Und so wie ich euch befohlen habe, sollt ihr taufen."

„Taufe muß in der folgenden Weise an Allen, die Buße thun, vollzogen werden: — Der Mann, der von Gott berufen ist und Autorität hat von Jesus Christus zu taufen, soll mit der Person, welche zur Taufe erschienen ist, in das Wasser hinabsteigen und soll sagen, indem er ihn oder sie beim Namen ruft: — Beauftragt von Jesus Christus taufe ich dich in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. — Amen. Darauf soll er ihn oder sie im Wasser untertauchen und wieder herauskommen aus dem Wasser."

3. Fr. Ist nicht Taufe ein Begräbniß?

Ant. Paulus heißt sie so. Römer 6, 4—5. Col. 2, 12.

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein."

„In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe."

4. Fr. Glauben nicht viele Menschen, die Taufe sollte durch Besprengung oder Ueberschüttung mit Wasser vollzogen werden?

Ant. Ja, aber solche Menschen sind

im Irrthum, und ist ihre Besprengung oder Ueberschüttung von keinem Nutzen, da Gott eine solche Weise nicht anerkennt.

5. Fr. Für was ist die Taufe?

Ant. Zur Vergebung der Sünden. Apostelgeschichte 2, 38. Buch Mormon, 3. Nephi 5, 14.

„Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes."

„Ja, gesegnet sind die, welche euren Worten glauben werden, welche in die Tiefen der Demuth hinabsteigen und sich taufen lassen, denn sie sollen mit Feuer und dem heiligen Geist heimgesucht werden, und eine Vergebung ihrer Sünden erhalten."

6. Fr. Kann man nun einfach durch Untertauchung im Wasser eine Vergebung der Sünden erlangen?

Ant. Untertauchung im Wasser an und für sich selbst kann nicht eines Menschen Sünden erlassen.

7. Fr. Wie kann denn durch Taufe eine Vergebung der Sünden erlangt werden?

Ant. Weil Gott es so verordnete, daß eines Menschen Sünden nicht mehr sollen gegen ihn erinnert werden, nachdem derselbe Buße gethan hat und von einem rechtmäßig Bevollmächtigten auf richtige Weise getauft worden ist. Es sind die Bestimmungen und Befehle Gottes, welche solchen Verordnungen Kraft und Werth verleihen.

8. Fr. Da aber Taufe eine äußerlich zu vollziehende Verordnung ist, können denn die Menschen nicht ohne dieselbe zu befolgen selig werden, insofern sie glauben und Buße thun?

Ant. Niemand, der die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht hat und der die Predigt des Evangeliums hörte, kann ohne Taufe selig werden. Buch Mormon, 3. Nephi 5, 12—13. Lehren und Bündnisse 4, 12.

„Und wer nicht an mich glaubt und nicht getauft wird, soll verdammt werden.... Wiederum sage ich zu euch: Ihr müßt euch bekehren und in meinem Namen getauft werden und wie ein kleines Kind werden, sonst könnt ihr durchaus nicht das Reich Gottes erben. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dies ist meine Lehre, und wer darauf baut, baut auf meinen Felsen, und die Pforten der Hölle sollen ihn nicht überwältigen."

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß Jene, welche euren Worten nicht glauben und nicht in meinem Namen zur Vergebung ihrer Sünden im Wasser getauft sind, damit sie den heiligen Geist erhalten, sollen verdammt werden und nicht in meines Vaters Königreich kommen, wo mein Vater und ich sind."

9. Fr. Wer kann auf rechtmäßige Weise die Taufe empfangen?

Ant. Solche Personen, welche die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht haben. Lehren und Bündnisse 2, 20; 43, 6.

„Niemand kann in die Kirche Christi aufgenommen werden, es sei denn, er habe die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht vor Gott und sei zur Buße fähig."

„Denn alle Menschen müssen Buße thun und sich taufen lassen; nicht allein die Männer, sondern auch die Frauen und diejenigen von den Kindern, welche die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht haben."

40. Fr. Haben denn kleine Kinder die Taufe nicht nöthig?

Ant. Kleine Kinder sind vor Gott nicht verantwortlich und sind daher nicht als Sünder betrachtet, folglich bedürfen sie auch der Taufe nicht. Buch Mormon, Moroni 8, 2.

„Siehe, ich kam in die Welt, nicht um die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu rufen. Die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken. Also kleine Kinder sind gesund, denn sie können keine Sünde begehen..... Siehe, ich sage dir, Dieses sollst du lehren, Bekehrung und Taufe Derjenigen, welche verantwortlich und im Stande sind, Sünden zu begehen; ja,

lehre den Eltern, daß sie sich bekehren und getauft werden müssen, und sich demüthigen, wie ihre kleinen Kinder, dann sollen sie Alle mit ihren kleinen Kindern selig werden; und ihre kleinen Kinder brauchen weder Buße noch Taufe."

11. Fr. Lehren nicht viele Leute, daß kleine Kinder nicht selig werden können, wenn sie nicht getauft wurden?

Ant. Ja, aber diese Lehre ist sehr verwerflich und ungerecht und in den Augen Gottes ein Gräuel. Buch Mormon, Moroni 8.

„Daher weiß ich, mein Sohn, daß es ein feierliches Gespött vor Gott ist, kleine Kinder zu taufen . . . . Wenn daher Kinder nicht ohne Taufe gerettet werden konnten, so mußten diese nothwendigerweise zu einer endlosen Hölle gegangen sein. Seht, ich sage euch: Wer da vermuthet, daß kleine Kinder der Taufe bedürfen, ist in der Galle der Bitterkeit und in den Banden der Sünde; denn er hat weder Glauben, noch Hoffnung noch Liebe, daher müßte er zur Hölle niederfahren, wenn er mit diesen Gedanken stürbe. Denn es ist eine schreckliche Bosheit, zu glauben, daß Gott ein Kind erlöst durch die Taufe, und das andere umkommen muß, weil es nicht getauft ist. Wehe Denen, welche die Wege des Herrn auf diese Weise verkehren, denn sie sollen umkommen, wenn sie sich nicht bekehren. Seht, ich spreche mit Freimüthigkeit, da ich das Recht von Gott dazu habe . . . . . Kleine Kinder können keine Buße thun, daher ist es eine abscheuliche Bosheit, ihnen die reine Barmherzigkeit vorzuenthalten, denn wegen seiner Barmherzigkeit leben sie Alle in ihm. Und wer da sagt, daß kleine Kinder der Taufe bedürfen, verläugnet die Barmherzigkeit Christi, und setzt die Versöhnung durch ihn und die Macht seiner Erlösung bei Seite. Wehe Denen, denn sie sind in Gefahr des Todes, der Hölle und endloser Pein. Ich rede dreist, Gott hat es mir befohlen."

12. Fr. In welchem Alter werden Kinder als zurechnungsfähig und alt genug betrachtet, um getauft werden zu können?

Ant. Die Kinder der Heiligen werden im achten Jahre als alt genug betrachtet, um die Taufe empfangen zu sollen. Lehren und Bündnisse 22, 4.

„Und ferner, insofern Eltern in Zion oder in irgend einer organisirten Abtheilung Zions, Kinder haben, welche sie nicht unterrichten, die Lehre der Buße, des Glaubens an Christum des lebendigen Gottes Sohn, der Taufe, des Auflegens der Hände zur Gabe des heiligen Geistes, zu verstehen, wenn ihre Kinder acht Jahre alt sind, dann ruhe die Sünde auf den Häuptern solcher Eltern; denn dieses soll den Einwohnern Zions und dessen organisirten Abtheilungen ein Gesetz sein; und ihre Kinder sollen, nachdem sie acht Jahre alt sind, zur Vergebung ihrer Sünden getauft werden und auch das Auflegen der Hände empfangen; und weiter sollen die Eltern ihre Kinder zum Gebete und einem aufrichtigen Lebenswandel vor dem Herrn unterweisen."

13. Fr. Wie wird die Taufe öfters genannt?

Ant. Das Gesetz der Adoption (Annahme an Kindes Statt) oder die Thüre zum Reiche Gottes.

14. Fr. Weshalb heißt man die Taufe so?

Ant. Darum, weil die Menschen um der Sünde willen Gott fremd geworden sind und dann durch den in der Taufe geleisteten Gehorsam von Gott als Kinder angenommen werden, welches ihnen zu Seinem Reiche die Thüre öffnet und sie zu dessen Bürgern umgestaltet.

Fortsetzung folgt.

Aeltester Heinrich Reiser an seine Freunde.

Genf, im Juli 1872.

Theure Brüder, Schwestern und Freunde!

Da es mir erlaubt ist, durch den „Stern“ einige meiner Gefühle auszudrücken, so nehme mir dies Mal die Gelegenheit. Obschon nicht ein Journalist, so denke ich, wenn auch nicht besonders Andern, so doch mir selbst ein wenig Gutes zu thun, indem ich meinen längst gehegten Wünschen und Gefühlen für einen Augenblick den Lauf lasse und so meinem Herzen etwas Luft mache.

Es ist nun über zwölf Jahre, seitdem ich, dem Rufe des Herrn folgend, mein Angesicht westwärts kehrte und nach Zion pilgerte. Dazumal nahm es nahezu sechs Monate hinweg, bis man die friedlichen Thäler am großen Salzsee von hier aus erreichen konnte. Zudem war die Reise eine schwierige; ja ein Unternehmen, zu dem es Muth und Glauben brauchte. An mancherlei Prüfungen verschiedener Arten hat es mir auch nicht gefehlt, habe aber dabei nichts verloren, sondern beständig gewonnen, indem ich, wie man öfters sagt, „zu leben lernte“. Dieses that ich, um des Herrn Gebote, Jes. 26, 20. zu befolgen und heute ist die Ursache eine ähnliche, welche mich wieder hieher führte.

An der letzten Konferenz in der Salzseestadt wurde nebst vielen andern Namen auch der meinige genannt, um nach Europa auf eine Mission zu gehen. In Gesellschaft von fünfundzwanzig andern Aeltesten, Bruder Keller mit inbegriffen, verließ ich am 1. Mai meine liebe Heimat und in weniger als vier Wochen war ich hier. Daß die Verkehrsmittel und Reisegelegenheiten seit zwölf Jahren einer erstaunlichen Vervollkommnung untergangen sind, habe ich mit Vergnügen und mit dankbarem Herzen wahrgenommen, besonders wenn ich bedachte, wie viel leichter und angenehmer jetzt das Haus Israel nach den Bergen, da des Herrn Haus über alle Hügel erhaben ist, sich versammeln kann. Ein Gefühl von Dank und Freude hat sich meiner bemächtigt, wenn ich diese herrlichen Vorbereitungen wahrnahm, welche durch die Weisheit, die von Oben kommt, zu Stande kamen, um die Absichten Gottes erfüllen zu helfen. Mögen auch Tausende die herrlichsten Offenbarungen eines guten Vaters im Himmel verkennen oder mißbrauchen, es thut der Sache wahrlich wenig. Ohne daß die Welt es merkt, gehen die Prophezeiungen der alten und neuen Propheten auf's Schönste in Erfüllung und, was noch das Vergnügendste ist, die ganze Welt muß dazu helfen, ob sie wolle oder nicht. Ob sie davon einst auch Dank haben werde, ist mir natürlich noch unbekannt.

Nach Zion ging ich, um den Geboten des Herrn und meiner eigenen Ueberzeugung zu folgen und auf gleichem Wege bin ich wieder zurück. Natürlicherweise wird Niemand glauben wollen, daß ein Mann Weib und Kinder,

Freunde und gute Nachbarn, Haus und Heimat für mehrere Jahre verlassen könne, um nur einer grundsatzlosen Schwärmerei zu folgen oder auf diese Weise ein besseres Vergnügen zu suchen, als was er im Kreise seiner eigenen, ihm lieb und theuer gewordenen Familie finden kann oder besser, schon gefunden und genossen hat. Nein, wahrlich nein! Es ist nicht das herrliche Europa's, das ich zu bewundern gekommen bin und für welchen Genuß ich die Gesellschaft meiner Angehörigen opfere noch je zu opfern gedenke. Zion ist mir zu lieb geworden und habe ich unter den Heiligen der letzten Tage und den Dienern des Herrn in Zion zu viel Freuden genossen, als daß ich mich dazu entschließen könnte, meine Hütte anderswo aufzuschlagen. Sollten auch alle Wetter über Utah herzubrechen drohen, sollten alle Mac Kean's von dem dunklen Thale des Todesschattens sich gegen die Kirche Gottes verbünden, es wird und soll uns ganz einerlei sein. Was ich unter den Heiligen der letzten Tage in Zion suchte, das habe ich auch zu meiner völligen Befriedigung gefunden, nämlich: Ein Volk, das sucht, die Gesetze und Ordnungen des Reiches Gottes zu verstehen und zu halten; ein Volk, dessen Leiter nicht mit schnöder Selbstsucht alle Wässerlein auf ihre eigenen Mühlen richten und durch selbstgutgeheißene, selbstangemaßte Gewalt, wie man sie öfters in den Zeitungen aller Welt gerne darstellen möchte, dem Volke das Stroh durch die Zähne ziehen, sondern welche mit erstaunlicher Liebe und Umsicht, mit bewunderungswürdigem Fleiße und der größten Aufopferung darnach trachten, wie die Menschen verbessert und glücklich gemacht werden könnten. Wenn solche Männer nicht der Liebe und des Zutrauens der ganzen Menschheit würdig sind, wen soll man denn lieben und achten? Darin besteht die große Anhänglichkeit der Heiligen der letzten Tage an ihre Führer; darin besteht auch meine Liebe zu dem Priesterthum des Herrn und zu Seinem Volke und zu dem Lande, das mir um seiner Einwohner willen theuer und unvergeßlich geworden ist.

Daß man aber nur mit Beten und Singen die innige Gemeinschaft der Brüder und Schwestern in Zion gewinnen und unterhalten oder die rauhe Seite Utah's zu einer federweichen Lagerstätte machen könne, davon träume sich Niemand, sonst will ich ihm sagen, daß ein solcher Traum seine Verwirklichung nie finden wird noch kann. Das Reich Gottes besteht nicht aus übernatürlichen Dingen, welche man nur zu — erwarten braucht. Arbeit und Fleiß, Umsicht, Geduld und Selbstüberwindung und ein mächtiger Glaube, ein festes Zeugniß, daß die Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage von Gott geoffenbarte Wahrheit seien, sind unumgänglich nöthig, wenn man in Zion eine Heimat finden will. Es ist ein Platz, wo eine, wenn auch nicht zahlreiche, so doch mächtige Nation, lebt, die sich um des Reiches des Herrn willen hat zusammenberufen lassen, um den Willen Gottes zu thun und das Gottlose aus ihrer Mitte auszurotten, oder aber besser, die Sünder zu verbessern, wenn es so sein kann. Wenn

wir den Willen und die Ueberzeugung dieses Volkes, wenn wir den Charakter und Absichten seiner Führer bedenken, dann können wir ein solches Volk mit Recht ein „Gewaltiges" nennen. Mit solch' unerbittlicher Zähigkeit, mit solcher Ruhe und inneren Ueberzeugung, mit solchem Vergnügen und auf eine solche gemüthliche Weise hat wohl noch keine Nation die Blöcke unter den Rädern ihres Fortschrittes weggeräumt; und heute geht es rascher, geordneter und schöner als je zuvor.

Nun denn, theure Brüder und Schwestern, ich brauche Euch Solches kaum zu sagen; spreche aber gerne davon, um Euch die Zeugnisse meiner vorangegangenen Brüder zu bestätigen. Und allen Denen, welche das Werk, das der Herr in der letzten Zeit auf Erden wieder begonnen hat, noch nicht kennen, möchte ich die bescheidene Frage stellen: „Möchte man nicht aus Thatsachen etwa schließen können, daß der Herr Seine Hand unter den Heiligen der letzten Tage (oder wie man sie gerne heißt, den Mormonen) hat?" Meine Erfahrungen sind denjenigen der älteren Mormonen gegenüber nur unbedeutend; aber Alles, was ich seit meiner ersten Bekanntschaft mit dem Mormonismus zu beobachten die Gelegenheit haben durfte, beantwortet obige Frage mit einem kräftigen, unzweideutigen „Ja".

Somit möchte ich allen meinen Brüdern und Schwestern sagen: „Bleibet der Wahrheit treu unter allen Umständen. Und den Denkern und Forschern noch Wahrheit bezeuge ich, daß Gott vom Himmel gesprochen hat, daß Er Sein ewiges Evangelium wieder offenbarte, Seine Kirche wieder nach ihrem ächten unverfälschten Muster organisirte und nun Sein Volk sammelt, damit Seine Rathschlüsse erfüllt werden. Wenn ihr Wahrheit und Licht wollt, so suchet dieselben im Mormonismus, oder richtiger gesagt, in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Was mich und tausend Andere nach Erkenntniß suchende Menschen befriedigte, kann auch Euch befriedigen. Einen bessern Weg kenne ich nicht, suche aber auch keinen.

Obschon ein schlichter, einfacher Mann, so fühle ich doch, daß es meine Pflicht sei, mein Zeugniß auf diese Weise zu geben. Glaube denn, wer da wolle; diejenigen, welche vom gleichen Quell getrunken, verstehen schon das einfache Wort, sei es auch noch so ungeziert.

Indem ich noch alle meine Freunde zur Treue und Standhaftigkeit aufmuntere, kann ich nicht unterlassen, sie auf die Unterrichtsmittel, resp. die Bibel, den „Stern", den Katechismus und das Buch Mormon zu verweisen und deren Anschaffung und ernsthaftes Studiren ernstlich zu empfehlen.

Unterdessen verbleibe Euer aufrichtiger Bruder und Freund im Bunde der Wahrheit **Heinrich Reiser.**

Wir bitten Einsender dieser Zeilen um gütige Entschuldigung für das Nichterscheinen derselben in unserer letzten Nummer. Mangel an Raum war die nicht zu ändernde Ursache. „Anm. d. R."

Nachrichten über unsere letzte Auswanderung

Von ihrem Führer C. Schönfeld.

Salt Lake City, den 31. Juli 1872.

Lieber Bruder Johannes!

Dem Gefühle meines Herzens folgend und meinem Versprechen gemäß muß ich heute dem Innern Luft machen und Dir, guter alter Freund und Mitarbeiter, schreiben. Wenn Du Etliches aus diesem Briefe für den Stern zu Nutz und Frommen der lieben Heiligen benutzen willst, so wirst Du es wahrscheinlich, wenn nicht gerade umarbeiten, so doch arangiren müssen, da ich wirklich nicht Zeit habe, meine Gedanken so niederzulegen, daß selbige in der Presse neben den Produkten aus Deiner geübten (?) (ist nicht gar weit her damit) Feder erscheinen könnten.

Wir verließen also, wie Dir bekannt, den guten alten Hafen von Liverpool am 12. Juni. Der Wind war auf der ganzen Reise gegen uns; die Seekrankheit brach aber erst am Freitag (also zwei Tage nach Abfahrt) aus; jedoch unsere Schweizer wurden nicht ungewöhnlich stark davon angegriffen, da die Nordsee, wie Du weißt, ihnen schon eine Dosis gegeben hatte. Am Sonntag den 16. lockte das wunderschöne Wetter Alles auf's Verdeck und, wie Schmetterlinge nach dem Regen, streckten bald Alle die Flügel aus und die falben Gesichter wurden heiter. Aber die darauf folgenden Tage waren so stürmisch, wie ich nur irgend zur See erfahren habe. Die Leute verkrochen sich in ihre Schlupfwinkel, aus denen sie nur der eiserne Befehl der Schiffsbeamten hervorlocken konnte, denn es wäre schrecklich gewesen, wenn die Seekrankheit in ihrer vollen Stärke noch einmal hätte ausbrechen müssen. Für mich war es ein erhabenes Schauspiel. Aeltester Brinton war der Kapitän der Gesellschaft. Wir hielten unsere regelmäßigen Morgen- und Abendgebete und öfters Versammlungen. Die Heiligen zeigten einen recht guten Geist und haben sich die Meisten auf der ganzen Reise ausgezeichnet benommen. Bruder Theodor Bräudli unterstützte mich in Allem auf das Kräftigste. Br. Willi hat den stillen Zufriedenen gespielt, überglücklich im Schatten kühler Denckungsarten.

Unter allen Auswanderern machen die Heiligen aus den Bergländern die größte Mühe hinsichtlich der Speisen, da das Erhalten von guter frischer Milch auf einer solchen Reise nahezu eine Unmöglichkeit ist. Vielleicht mag auch etwas in einer gewissen Unwilligkeit, sich fremden, bessern Moden anzuschließen, liegen, oder mögen etwa die Verdauungsorgane durch das ewige Kaffeetrinken so weit verändert sein, um eine Abwechslung im Essen und Trinken nicht zu gestatten. Natürlich muß ich Dieses einem Sachverständigen überlassen; jedoch weiß ich so viel, daß es für die Betreffenden sowie für ihren Führer viele, wirklich sehr unnöthige Schwierigkeiten hervorruft.

Deine werthe Schwägerin hat sich als ein sehr braves und einsichtsvolles Mädchen benommen und genoß daher Aller Achtung. Ihre Sorge für Br. Held's Kinder verdient die größte Anerkennung. Die Mittel erlaubten mir, ihr am Ende der Reise Fr. 10. "" und ein Gleiches der Schwester Christen für die Sorge um Aeschbachers und Loosers Kinder zu überreichen. Wohl hatten sie mehr verdient, aber das Wenige mußte eben genügen.

Nach einer Fahrt von 14½ Tagen kamen wir in New-York an; es war eine lange, aber glückliche Fahrt. Der ohnehin langsame „Manhattan" konnte der

dichten Nebel wegen oft nur mit halber Kraft fahren. Bei unserer Ankunft erschien Bruder Staines auf dem Schiffe und hatte alle seine Anordnungen auf einem Papiere verzeichnet. Mit den Zollbeamten kamen wir ziemlich leicht weg, da dieselben wohl verstehen, daß die Mormonen keine Schmuggler sind. Nach nicht gar genauer Untersuchung der Kisten kamen dieselben in den Außenhof des Zollhauses und am nächsten Morgen auf die Bahn. So ist es immerhin am Besten, wenn unsere Auswanderer ja keine zollbaren Gegenstände verpacken, ohne davon rechtzeitig ihrem Führer Meldung zu machen. Beim Aussteigen und dem Untersuchen des Gepäckes brauchen die Leute dann weiter nichts zu thun als ruhig zu sein, die Schlüssel in der Hand zu halten und Alles gehen zu lassen. Es versuche aber ja Niemand, zollbare Sachen zu schmuggeln, denn solche Arbeit würde zu vielen Schwierigkeiten leiten und das bisher genossene Zutrauen der Beamten ruiniren. Die ganze Kompagnie hatte 2600 Pfund Uebergewicht, was ungemein viel Mühe und zu viel Kosten verursachte. Als ein Rath möchte Dir anempfehlen, nächstes Jahr das Gewicht der verschiedenen Gepäcke von den Frachtscheinen zu kopiren und dann dasselbe in Amerikanisches Gewicht umzuwandeln und nach den nöthigen „Spondulicks" (in diesem Falle Geldmitteln zur Bezahlung der Fracht an Uebergewicht) zu fragen. Das Handgepäck **muß schlechterdings kleiner gemacht werden; es ist wahrhaft unverzeihlich, wie wenig unsere vielen Belehrungen beachtet werden.** Doch wünsche ich nicht die Schweizer Heiligen besonders zu schelten, da die Welschen noch schlimmer sind. Ferner ist es besser 2 oder 3 kleinere Kisten zu machen, als solche Monster, wie Manche es im Brauche haben, da wir beim schnellen Umladen wirklich nicht Leute genug haben, um zur Handhabung einer einzigen Kiste 4 oder 5 Männer anzustellen. Bemerke das ebenfalls: Die Markirung der Kisten und des übrigen Großgepäckes, wie wir es haben, ist unumgänglich nothwendig. Zu dünne Kisten sind nicht gut. Die Regel sei: Macht die Kisten stark genug, $^3/_4$ zöllig, nehmt nichts Unnöthiges, mit und sollte sich dann ein Uebergewicht herausstellen, so sind werthvolle Sachen immer den Uebergewichtspreis werth. Güter sind hier billiger als in Bern, wenigstens nicht theurer; Arbeit für Geld zu 2 Dollars per Tag ist so häufig, daß ich heute noch 200 Mann gleich unterbringen könnte an der American Fork Eisenbahn. (Auf Anrathen Präsident Brigham Youngs.) Furchtbare Nachfrage ist nach intelligenten Mädchen zu $2^1/_2$—3 Dollars per Woche. Kinder könnte man zu Hunderten hier unterbringen, und wirklich, lieber Bruder, laß es Dein Motto sein wie es auch meines war: „Rettet die Frauen und Kinder!" Instruire die kommenden Mädchen gut, da die Gentiles, um Mormonenmädchen zu bekommen, gerne 1 Doll. mehr Lohn bezahlen und auf diesem Wege natürlich nicht immer ein gutes Ziel verfolgen. Ich habe eine volle Woche hindurch gearbeitet, um unsere Schweizer zu placiren, was mir auch soweit gelungen ist. Wollen sie dann nachher der Welt nachlaufen, von der sie soeben ausgezogen sind, müssen sie es auf igene Rechnung thun, genug, daß meine Hände davon frei sind. — Im Kastle Garden ist eine Wechselbank, wo man nicht betrogen wird. Die Auswanderer thun besser, ihr Geld dort auszuwechseln und der Franken von dem Augenblicke an nicht mehr zu gedenken. Um das aber zu ermöglichen, muß ihr Führer nicht mit solchen Schwierigkeiten geplagt sein wie z. B. ich es war, mit dem Einziehen des Geldes einer Schwester F. Laß Dich nie mit solchen Schwindeleien ein. Ich

hätte für meinen guten Willen beinahe den Zug verpaßt und erreichte denselben nur mit übermäßigem Eilen. Darum halte strenge darauf, daß die Zahlungen gemacht werden, ehe Du nach Basel kommst und publizire, daß keine Versprechungen an den Konsul in New-York angenommen werden, denn dazu hat man keine Zeit.

Am Donnerstag den 27. Juni fuhren wir von New-York ab. Unsere Reise ging über Pittsburg, Chicago und Omaha Die Wagen waren sehr bequem; nur etwas Noth machte es immer, wenn es Wagen zu wechseln gab, was an den obigen drei Orten geschehen mußte. Es sind nämlich die Meisten mit Handgepäck überladen. Manche legen es kreuz und quer über die Sitze, ohne an die Rechte Anderer zu denken. Da unsere Helvetier in diesen Hinsichten immer etwas langsam und zurückhaltend waren und einen guten Rath erst dann befolgen können, nachdem Alles dafür und darwider erwogen worden, kamen sie öfters in ihren Plätzen zu kurz, worauf ich natürlich jedesmal andere Veranstaltungen treffen mußte, was mir oft Unannehmlichkeiten verursachte. Hätten wir uns nicht mit den Uebrigen anders sprechenden Reisenden vermischt und unseren eigenen Wagen gehabt, wären wir viel angenehmer fortgekommen. Die Eisenbahnbeamten waren höflich und zuvorkommend, mit Ausnahme derjenigen in Pittsburg, wo es nie, ohne uns einen Streich zu spielen, abläuft. Diesesmal traf uns die Chikane, indem man den letzten Wagen erst fünf Minuten vor Abfahrt öffnete, so daß ich nur schnell die Leute hineinsteckte und das Handgepäck zu den Fenstern hineinwerfen mußte. Noch ½ Minute würde hinlänglich gewesen sein; aber alles Bitten half nichts, der Kondukteur fuhr ab und Lebensmittel von 30 Dollars Werth blieben liegen. Zwar hatte man nach Chicago telegraphirt, sie würden nachgeschickt, aber — sie kamen nicht. Darum, eine neue Lehre für Deine Reisebemerkungen: Alle Provisionen sind bis zur letzten Unze auszutheilen, sobald der Zug New-York verlassen hat, konvenire es den Leuten oder nicht. In Chicago ist nicht mehr viel vom Feuerschaden zu sehen, wenigstens nicht in der Nähe des Bahnhofes. Nicht lange, nachdem wir Chicago verlassen hatten, war Rohner unvorsichtig genug, um, da der Zug langsam ging, auszusteigen und seinem Hute nachzuspringen. Er blieb natürlich zurück. Unglücklicherweise waren gerade Güterwagen zwischen dem Maschinenführer und uns, so daß derselbe nicht benachrichtigt werden konnte. In Omaha telegraphirte ich und ließ Rohner's Billet zurück. Zwei Tage nach unserer Ankunft kam er richtig ganz wohlbehalten in der Salzseestadt heranspazirt. — Auf der Ostseite des Missouri hielten wir, luden dann unser Gepäck auf die Wagen der Union Pacific Eisenbahn und mit den sogenannten Transmissionswagen fuhren wir langsam auf der schönen Brücke über den Fluß. Das Missourithal hat unsern Leuten sehr gut gefallen. In Omaha blieben wir über Nacht und bis Mittags des folgenden Tages, was uns Zeit gab, weitere Einkäufe von Lebensmitteln zu machen. Ich habe mich über die strenge Ordnung und Disciplin in den Bahnhofgebäuden in Omaha herzlich gefreut. Man hielt zu unserer Sicherheit eine Nachtwache und erzeigte uns alle nur wünschbare Zuvorkommenheit. Hier traf ich auch Herrn Agenstein aus dem Simmenthal und bezahlte ihm im Beisein mehrerer Zeugen und gegen Bescheinigung die für ihn in der Schweiz eingezogenen Fr. 2000. — Bald war er von lebenslustigen Landsleuten umringt; was nachher geschah, weiß ich nicht, nur dachte ich, daß man

mit Geld sehr bald Freunde bekommen könne. Am Montag den 30. Juni ging es von Omaha ab. Das Leben auf den Prärien hat das allgemeine Interesse erregt; es war in den Augen der Europäer etwas ganz Ungewöhnliches, so viel Vieh herum laufen zu sehen, ohne daß man es pflegt. In Omaha hatten Viele, trotz meines wiederholten Redens sich zu sehr an dem Eiswasser gelabt, und es für schönes Quellwasser, à la Schweiz, gehalten. Ferner hatten Etliche nicht Verstand genug, um mit ihren Kindern in den Schatten zu gehen, und kleideten sich überhaupt viel zu warm. Es starben zwei kleine Kinder, nämlich dasjenige von Bandli am 3. Juli früh 1 Uhr unweit Cheyenne und das von Hänni aus Scherli; letzteres starb am 4. Juli in der Nähe von Evanstown. Auf der Höhe herwärts Echo stiegen die Schwestern aus, während wir eine Stunde auf einen andern Zug warten mußten und flochten Kränze von wilden Rosen und Wüstenblumen für die kleinen Dahingeschiedenen. Am 2. Juli Nachts entgleiste eine Lokomotive, als wir eben einem andern Zug ausweichen wollten, welches uns drei Stunden verhinderte und in unregelmäßiger Zeit fahren machte, wodurch wir beständig mit andern Zügen an unrechten Stationen zu kreuzen hatten. Endlich ging es rasch das bekannte Echothal und dann dem Weberflusse nach hinunter gegen Ogden. Die Spannung unter Allen wurde mit jedem Augenblicke größer. Abends 7 Uhr am 4. Juli erreichten wir Ogden. Meine Familie erwartete mich dort, gesund und wohl und auch — zufrieden. Nur eines meiner Kinder erkannte mich. Daß ein frohes Wiederfinden unter solch günstigen Umständen unvergeßlich bleiben muß und zu einem der schönsten Augenblicke gehört, brauche ich Dir nicht erst zu sagen.

Auch traf ich hier einen der Zwölfe, Bruder F. D. Richards, welcher sich auf's Freundlichste mit mir unterhielt in Betreff der schweizerischen Mission. Nachts 10 Uhr kamen wir in der Salzseestadt an und war es so ziemlich — Nacht und Alles in's tiefste Dunkel gehüllt. Da fand ich auch Deine werthe Frau mit ihrem kleinsten Kinde, welches ich aber besser mit einem kleinen Engel vergleichen möchte. Beide waren wohl und munter und sendet Dir Deine Frau ihre besten Grüße. (Danke schön.) Auch die Frau von Br. Wilcken war hier, ist aber schon am nächsten Morgen wieder abgereist, so daß ich nur wenig mit ihr sprechen konnte. Diejenigen von den Leuten, welche nicht von ihren Bekannten abgeholt wurden, blieben in den Wagen bis am Morgen, wo sie sich dann vertheilten und nun sind Alle gut versorgt. Die meisten Männer arbeiten an der Eisenbahn für 2¾ Dollar per Tag, wovon sie ½ Dollar für Kost zu bezahlen haben. Die Frauen und Mädchen sind ebenso weit verstreut wie die Männer und haben Alle ein gutes Unterkommen gefunden. Die Kinder sind wohl aufgehoben und braucht Niemand für dieselben zu kümmern. Eine ganze Woche habe ich mich bemüht, um einem Jeglichen einen guten angemessenen Platz zu finden.

Mein Empfang war einer der schönsten Tage meines Lebens. Zu unserem Empfange war die Halle, wo die Deutschen Versammlung halten, herrlich bekränzt und ein schönerer Willkomm könnte oder sollte wohl Niemand erwarten.

Die beiden verstorbenen Kinder nahm ich in mein Haus und sorgte dann für ein anständiges Begräbniß.

In der Versammlung habe ich wieder manche alte Bekanntschaft erneuert und ich darf sagen, daß ich in meinem Leben nie besser gefühlt habe, als seit meiner

Ankunft in meiner so lieben Heimat. Ganz deutlich nehme ich den Fortschritt wahr, den unser Volk gemacht hat; auch, daß der Herr das Werk der Reinigung seiner Kirche auf das deutlichste fortsetzt, ist mir gleich aufgefallen. Da dachte ich: „Wenn man den Dochten putzt, gedenkt man bald ein Licht zu machen." Das mögen sich alle Einwanderer merken und genau die Elemente prüfen, zu denen sie sich bei ihrer Ankunft gesellen .... Die Granitblöcke kommen mit der Utah-Südbahn und werden auf dem Geleise der Pferdeeisenbahn zum Tempelbauplatze gefahren, nur anstatt mit einer Lokomotive, von Pferden und Ochsen gezogen...... Am Sonntage war die Versammlungshalle der Deutschen zum Erdrücken angefüllt. Die Aeltesten Mäser, Paul A. und H. Schettler, Bühler, Brändli, Willi und meine Wenigkeit sprachen zu den versammelten Anwesenden. Abends brachte mir der deutsche Chor ein angenehmes Ständchen vor meinem Hause, was mich von Herzen freute. Nicht, daß ich mich eine so besondere Persönlichkeit denke, aber der herzige Empfang, der mir zu Theil wurde, bleibt in meiner Seele unauslöschlich. All dieses war mir ein reicher Lohn für das Wenige, was ich mit des Allerhöchsten Hülfe für meine Brüder und Schwestern in der Schweiz gethan habe.....

Die Verzögerung meines Briefes hat ihren Grund darin, daß ich gezwungen war, sogleich, nachdem mein letzter Auswanderer versorgt war, im Geschäfte anzufangen und arbeite ich nun in der wholesale Abtheilung von Zions Cooperative Mercantile Institution, welche Stelle ich natürlich von den vielen, welche mir anerboten wurden, vorzog. Nur ein halber Tag Muße ward mir vergönnt und ist dieses alle Ruhe, die ich seit meiner Ankunft genoß.

Meine theuren Mitarbeiter und die lieben Brüder und Schwestern der schweizerischen Mission habe ich noch nicht vergessen und bitte, sie Alle durch den „Stern" auf's Herzlichste zu grüßen. Vergiß auch unsere übrigen Freunde nicht, besonders den Herrn Gutknecht. Grüße mir die Brüder Keller, Reiser und Karl in England. Deiner gedenke ich stündlich als eines lieben Freundes und gemüthlichen Mitarbeiters und kann ich die frohe Zeit, die wir zusammen verlebten, nicht vergessen. Nun, wir werden uns bald wieder finden. Unterdessen spiele ein trauliches Liedchen und von weiter Ferne will ich horchen und mir die ganze Sache vergegenwärtigen. Der Herr segne Dich!

Dich herzlich grüßend verbleibe Dein treuer Eduard.

Anm. d. R. Wir haben obiges Schreiben nicht zu verbessern nöthig gehabt, da der herzige, trauliche Styl, worin dasselbe niedergelegt wurde, gerade derjenige ist, den wir am Meisten lieben. Wegen Mangel an Raum mußten wir uns einiger Abkürzungen bedienen, besonders in den Mittheilungen über das Befinden einzelner Auswanderer, da Bruder Schönfeld die Lage und den Wohnort eines Jeden besonders meldet. Wir danken herzlich für diesen so ausführlichen Bericht; mögen wir bald mehr hören. — Was eingeklammert ist, sind unsere eigenen Bemerkungen.

Mittheilungen.

Wir theilen hiemit unsern Brüdern und Schwestern mit, daß Rudolf Bachmann zum reisenden Aeltesten in der Konferenz Bern ernannt ist und empfehlen wir ihn als solchen allen denjenigen, welchen die Wahrheit lieb ist.

Den Präsidenten der verschiedenen Gemeinden dieser Mission diene zur Nachricht, daß die nächsten Rapporte forthin nicht mehr direkt an uns, sondern an die Präsidenten der Konferenzen gesandt werden sollen; und zwar von der Konferenz Zürich an Johannes Keller bei Herr Diener, auf der Rütti, Gemeinde Riesbach bei Zürich; von den Konferenzen Bern und Jura an Heinrich Reiser, Postgasse 33, Bern. Die nächsten Rapporte wünschen wir bis und mit dem 1. Dezember d. J., vorher nicht. Was aber die Geschäfte, den „Stern" betreffend, anbelangt, bitten wir unsere werthen Agenten, wie bisher, direkt mit uns selbst, Postgasse 33, zu thun.

Der Katechismus wird in Kurzem in eigenem Format erscheinen und bitten wir unsere lieben Leser, sich auf eine recht zahlreiche Abnahme dieses so werthvollen Schriftchens bereit zu machen. Ein nützlicheres Geschenk kann einem Kinde oder guten Freunde wohl nicht leicht gemacht werden, als die Auseinandersetzung der Grundlehren des Reiches Gottes in so einfacher und klarer Sprache, wie dieselbe in dem Katechismus gefunden wird. Wir möchten hier noch anführen, daß derselbe von intelligenten Männern, wie z. B. dem Aeltesten Jaques, der Zeit auf einer Mission in England, verfaßt, und von den Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage völlig anerkannt und bestätigt wurde. Unsere Ausgabe ist nur eine Uebersetzung des Werkes, aber nichts desto weniger richtig und wahr. Kein Heiliger der letzten Tage, ob hier oder in Zion, sollte ohne den Katechismus sein. Später hoffen wir von dem Buche Mormon wieder etwas hören zu lassen.

Ueber die vielen Anfragen in Betreff einer zweiten Auswanderung in diesem Jahre finden wir uns veranlaßt, ganz kurzweg zu sagen, daß wir davon von den richtigen Autoritäten noch kein Wort vernommen und überhaupt dazu keine Aussicht haben, was besonders unsern werthen Freunden in Utah zur Nachricht dienen möge. Nächstes Jahr hoffen wir wieder den Generalmarsch zu hören; und wenn so, werden wir nicht so geizig sein, um es den ängstlich Wartenden verschweigen zu können. Nein, ganz gewiß nicht.

Kapitän Forsyth's Meinung.

Der Kapitän des Dampfers „Nevada", Forsyth, ein fröhlicher Mann, mit dunkelm, krausen Haar und Bart, sagte zu dem Berichterstatter der New-Yorker „Sun": Ich will Ihnen etwas von den Mormonen sagen. Alle Mormonen kommen mit dieser Linie (Williams und Guion) und ich glaube, daß ich eine größere Anzahl dieser Leute über den Ocean brachte, als irgend ein anderer im Dienste stehender Kapitän gethan hat. Die Mormonen sind die ruhigsten und ordentlichsten Leute, die ich an dieses Ufer bringe. Sie machen nie die geringste Mühe. Sie singen und haben ihre Versammlungen zwei Mal des Tages; sie verhalten sich besser als die übrigen Passagiere, welche sich Christen heißen. Mein Herr Sie können Solches Morgen in der „Sun" über diese Mormonen schreiben und dazu beifügen, Kapitän Forsyth habe es gesagt. „N. Y. Sun."

Neuigkeiten aus Utah

Die drei Kompagnien, welche resp. am 12. Juni mit dem „Manhattan“, am 26. Juni mit der „Nevada“ und am 31. Juli mit dem „Misconsin“ Liverpool verließen, sind Alle glücklich in Utah angekommen.

Deseret News.

Am 4. Sept. wird wieder eine Gesellschaft unserer Brüder und Schwestern von Liverpool abgehen, worunter aber keine Schweizer sein werden.

Präsident Brigham Young nebst mehreren seiner Freunde haben eine kleine Reise südlich gemacht und in Payson das neue Versammlungshaus eingeweiht.

Neue Zweigbahnen werden von der Utah-Südbahn aus gebaut, um den Verkehr mit den reichen Silberminen zu fördern. Die Pferdeeisenbahn der Salzseestadt soll ziemlich ausgedehnt werden.

Die erstellten Bahnlinien thun ein ungeheures Geschäft.

Die Heuschrecken haben mehrere Bezirke Utah's wieder arg mitgenommen. Anderwärts aber wird eine sehr gute Ernte berichtet.

Eine Petition wurde dem Rathe der Salzseestadt eingereicht, in welcher unsere Bürger, die an der Commercial-Straße wohnen, um Abschaffung der Häuser der Prostitution bitten, da dieselben ihren Geschäften, so wie der allgemeinen Moral sehr nachtheilig seien. — Dieses sind die Folgen der herrlichen Arbeit derjenigen, welche so viel über die Immoralität der Mormonen schreien und das Werk der Zivilisation der Mormonen am großen Salzsee so würdig durchführen. Warum kann man denn solche Dinge durch eine newmanische Brille nicht sehen?

Fortschritt. Ein Korrespondent aus Beaver schreibt der „Deseret News“: „Dieses wird Sie in Kenntniß setzen, daß Beaver nicht mehr das ruhige, kleine Städtchen ist, welches es einst war. Vor zwei oder drei Jahren Jahren konnte man zu irgend einer Stunde der Nacht sicher umhergehen; nun ist man unbewaffnet unsicher. — Die Regierung hat nämlich zur Herstellung von Ordnung (?) in Beaver einen Militärposten errichtet, ähnlich denjenigen in Provo und der Salzseestadt. Diese „Volunteers“ und das Angehängsel der Silbergrubenarbeiter (nicht die Arbeiter selbst, denn diese sind gewöhnlich ordentliche, liberale Leute) machen ein herrliches Zivilisationsfuhrwerk.

Die Indianer in der Gegend von Sanpete und dem Servier, sowie jene von St. George zeigten sich etwas unruhig und unverschämt, haben aber durch weisliche Unterhandlungen Friedenspläne vor sich. Wie wir der „Deseret News“ entnehmen, erliegen viele der Indianer verschiedenen Seuchen, welche, wie man schon längst weiß, meistens von weißen Wüstlingen an diese armen Rothhäute übertragen wurden.

Redakteur: Johannes Huber, Postgasse 33. — Druck von C. Gutknecht, in Bern.